

unter den Einbandforschern mit an führender Stelle steht und zur Erhellung von Entwicklung und Kunst Krauses selbst wichtiges Material beigezeichnet hat, blieb es vorbehalten, einem weiteren Kreis als den der Fachkundigen den Zugang zu dem etwas abseitig gelegenen Stoffgebiet der Buchbinderkunst am Hofe des bücherliebenden Kurfürsten August von Sachsen zu öffnen. Indem sie Krause (1531—85) in seine Zeit und Umwelt stellt, Entwicklung und Stand des Gewerbes charakterisiert, seine Einbände mit denen seiner Zeitgenossen, Vorgänger und Nachfolger vergleicht und das ihm Eigene und Besondere belichtet (allerdings ohne eine Zusammenfassung dessen, worin nun eigentlich die Krausesche Kunst besteht, zu geben), wird eine ganze Kulturperiode beschworen, wird der urdeutsche Handwerksmann, der Mensch Krause lebendige Gegenwart. Und das gelang, obwohl die Überlieferung mangelhaft und spärlich ist, bei größter Zuverlässigkeit, Gründlichkeit und Berücksichtigung des notwendig Fachlichen — „ein herzlich Anerkennen“, das nicht zuletzt auch Stil und Sprache gilt, ist hier wie bei der Ausstattung durchaus am Platze.

Bleibt noch zu sagen, daß das Buch im Auftrage des Heimatwerkes Sachsen entstand, und daß die Sächsische Landesbibliothek die glückliche Besitzerin der einzigartigen Sammlung von über tausend Krausebänden ist, in der hauptsächlich rotbraunen, mattglänzenden, reich vergoldeten Kalblederbänden — von keinem Buchbinder der alten Zeit ist eine so große Zahl von Werken überliefert und so an einer Stelle vereint.

Dr. Annemarie Meiner

Wissenswertes

20 Millionen Struwelpeter

Das berühmte Kinderbuch „Struwelpeter“ des Arztes Heinrich Hoffmann, dessen Todestag sich am 20. September zum fünfzigsten Male jährte (siehe auch Börsenblatt Nr. 72), erlebte eine Auflage von zwanzig Millionen in zwanzig verschiedenen Sprachen.

Hugo Ganzke, Ehrenmitglied des Deutschen Sprachvereins.

In einer Sonderveranstaltung der Zweigstelle Frankfurt a. O. des Deutschen Sprachvereins wurde bekanntgegeben, daß der Romanschriftsteller und Bühnendichter Hugo Ganzke, der seit langem in Frankfurt lebt, anläßlich seines fünfundsiebzigsten Geburtstages, den er demnächst begeht, zum Ehrenmitglied des Deutschen Sprachvereins ernannt worden ist.

Gedenktage

Es liegt eine tiefe Symbolik darin, daß wir in diesen Tagen den hundertsten Geburtstag Friedrich Nietzsches, der am 15. Oktober 1844 in Röcken bei Leipzig geboren wurde und am 25. August 1900 in Weimar starb, bewußt und mit tiefer Selbstbesinnung begehen. Denn wir blicken auf den großen „Unzeitgemäßen“ des 19. Jahrhunderts heute nicht etwa nur aus äußerlichen Gründen, sondern gleichsam aus innerster Überzeugung. Im Bekenntnis zu Nietzsche liegt zugleich das Bekenntnis zu unserem Schicksal, das Bekenntnis der Bejahung der historischen Tatsache, daß Deutschland mit Europa und Europas Zukunft mit Deutschland unlöslich verknüpft sind. Die Entwicklung, die sich seit dem Ende des 19. Jahrhunderts in Europa vollzieht, gesellschaftlich, seelisch, geistig und überhaupt weltanschaulich, und die in diesen Tagen, Monaten und Jahren ihrem entscheidungsvollen Höhepunkt zusteuert, vor siebzig Jahren schon vorausgeahnt, ja bewußt und deutlich vorgezeichnet zu haben, ist die zukunfts offene und weltweite Tat Nietzsches. Daß er in seiner Zeit der große „Einsame“, daß er „unzeitgemäß“ im wahrsten Sinne des Wortes war, ist zugleich der Beweis dafür, daß seine Existenz nicht im 19. Jahrhundert, sondern in der Gegenwart wurzelt. In seiner unzeitgemäßen Stellung liegt gerade seine Zukünftigkeit, war er sich doch selbst bewußt, daß man ihn erst in hundert Jahren begriffen haben würde... Wir können in der Tat Nietzsches nicht verstehen und diesem Genius zuinnerst nicht begegnen, wenn wir ihn nicht aus seiner Entwicklung im Rahmen seines Zeitalters zu verstehen versuchen, zumal seine Entwicklung in eine Epoche fällt, die man fälschlich nur als eine Periode „zwischen den Zeiten“ bezeichnete, die so sehr sie auch ein Übergang war, dennoch den Beginn der „Modernen“ kennzeichnet.

Am 7. Oktober 1794 wurde der Dichter der Müller- und Griechenlieder, Wilhelm Müller, als Sohn eines Schneidermeisters in Dessau geboren. Seinen Ruhm in der literarischen Welt hat er mit seinen „Griechenliedern“ begründet, jenen Versen, die er zur Befreiung Griechenlands von türkischer Tyrannei sang, als er bei der Vorbereitung einer Reise nach Griechenland 1817 in Wien zahlreiche vaterlandstreu und freiheitliche Griechenflüchtlinge traf. Im Herzen unseres Volkes aber lebt der Dichter besonders durch seine Liederzyklen „Die schöne Müllerin“ und die „Winterreise“, die auch Franz Schubert vertont hat. Diese Lieder, etwa dies „Am Brunnen vor dem Tore“ oder das andere „Ich schnitt es gern in alle Rinden ein“ sind so reich an typisch-deutschem Stimmungsgehalt, daß sie immer lebendig bleiben. Wer kennt nicht „Das Wandern ist des Müllers Lust“ und hat nicht auch heute noch seine reine Freude an dem bekannten Lied „Im Krug vom grünen Kranze?“ Wenige Tage vor seinem einunddreißigsten Geburtstag ist Müller als Direktor der Hofbibliothek in seiner Heimatstadt Dessau verstorben.

In einem Villenvorort von Dresden starb vor fünfundsiebzig Jahren am 12. September im Alter von zweiundsechzig Jahren der Dichter Karl Gjellerup. Schon früh hatte Gjellerup von seiner dänischen Heimat aus Verbindungen mit Deutschland angeknüpft, bis er hier auch

seinen ständigen Aufenthalt genommen. Ebenso war es die deutsche Literatur und Philosophie, die wesentlichen Einfluß auf seine geistige und künstlerische Entwicklung hatte. Schopenhauer und Deussen vermittelten ihm das Nacherlebnis der indischen Weltanschauung, die dann zum Grundmotiv seiner besonders auch in Deutschland vielgelesenen Hauptwerke, der Romane „Der Pilger Kamanita“, „Die Weltwanderer“ und des Dramas „Das Weib des Vollendeten“ wurde. Außer diesen Büchern aus der indischen, buddhistischen Legenden- und Mythenwelt hat Karl Gjellerup aber noch eine ganze Anzahl anderer Prosadichtungen geschaffen, die freilich weit weniger Verbreitung fanden, obgleich sie zum Teil durch die Eigenart und Feinheit ihres Stils allein von hohem künstlerischem Werte sind. Seiner Verehrung für Deutschland und die deutsche Landschaft und Kunst hat er nicht nur in seinem Frühwerk „Minna“, sondern auch oft später noch Ausdruck verliehen.

Geburtstage

Einer der hervorragendsten philosophischen Denker der Gegenwart, Universitätsprofessor Dr. Robert Reininger, beging am 23. September seinen fünfundsiebzigsten Geburtstag. Er vertrat von 1903 bis 1940, seit 1922 als ordentlicher Professor, das Fach der Philosophie an der Wiener Universität und hat sich durch seine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten zur Geschichte der Philosophie, namentlich über Kant und Nietzsche, einen Namen geschaffen. Seine drei großen systematischen Werke „Das psychophysische Problem“, „Metaphysik der Wirklichkeit“ und „Wertphilosophie und Ethik“ gehören zu den Standardwerken seines Faches.

In Steyr (Oberdonau) beging der als Heimatkundler und Mundartdichter bekannte Professor Gregor Goldbacher am 10. Oktober seinen siebzigsten Geburtstag. Er hat sich einen Namen gemacht durch die Herausgabe von vier Bänden mundartlicher Gedichte und zusammen mit Karl Mayer-Freinberg durch die Herausgabe von drei Sammelbänden „Hoamatgsang“. Historische Festspiele für die Heimatstadt Steyr und für die Stadt Eferding wurden wiederholt aufgeführt. Als Mathematiklehrer unterrichtete Goldbacher auch im Schuljahr 1904/05 den Führer während dessen Aufenthaltes in Steyr.

Am 7. Oktober blickte der in Beuthen (O.-S.) geborene Schriftsteller Alfred Hein auf die Vollendung seines fünfzigsten Lebensjahres zurück. Er hat die Kräfte für sein Schaffen, das stets zugleich ein Bekenntnis zu ostdeutscher Volkstumstreue ist, als Soldat des ersten Weltkrieges aus dem unmittelbaren Kampferleben gewonnen. Das in seinem Verdun-Roman „Eine Kompanie Soldaten“ enthaltene, im Grabenkampf entstandene Lied „Eine Kompanie Soldaten“ gehört zum Bestand heutiger Marschkolonnen. Aber auch sein Roman „Stoßtrupp Brocks“, die Kriegserzählungen „Die Erstürmung des Toten Manns“ und „Greift an, Grenadiere!“, die Erzählung aus der Tannenberg-Schlacht „Gloria! Viktoria!“ und sein „Kleines Buch vom Großen Krieg“ sind Werke, die in Millionen deutscher Herzen ein Echo auslösten.

Professor Dr. Heinz Kindermann in Wien, der bekannte Literaturhistoriker, beging am 8. Oktober seinen fünfzigsten Geburtstag. Seine Erstlingsarbeiten über Leibniz, Lessing, Schiller und J. M. R. Lenz überraschten bereits durch umfassenden Weitblick und überzeugten durch Klarheit und Tiefe der Darstellung. Die deutsche Bewegung, diese gewaltige Offenbarung deutschen Geistes, von „Klopstocks Entdeckung der Nation“ (so heißt eine seiner Schriften) über den Sturm und Drang bis zu dem Doppelgipfel von Klassik und Romantik mit ihren Wegbereitern und Epigonen steht im Mittelpunkt der Studien Kindermanns. Von besonderer Bedeutung ist seine Tätigkeit auf dem Gebiete der Theaterwissenschaft als Sammler, Schriftsteller und Lehrer.

Todesfälle

Der aus Wismar gebürtige niederdeutsche Schriftsteller und Förderer des niederdeutschen Bühnenschaffens Professor Dr. Karl Krickeberg starb siebenundsiebzigjährig in Rostock. Er ist Träger des mecklenburgischen John Brinckman-Preises für das Jahr 1940.

Dieter von der Schulenburg ist im Alter von zweiundsechzig Jahren nach längerer Krankheit gestorben. Der Schriftsteller hat sich vor allem historischen und archäologischen Fragen zugewandt. Bekannt wurde sein 1935 erschienenes Buch „Welt um Hindenburg“, das den Feldmarschall in Schilderungen seiner Umgebung als lebendige Persönlichkeit zeichnete. 1942 erschien der Band „Und dennoch“, der den vom Kriege Betroffenen neue Lebenszuversicht zu geben versucht. Von der Schulenburg stammte aus der Mark.

Der bekannte Wuppertaler Dichter und Träger des Bergischen Literaturpreises, Dr. Emil Uellenberg, der kürzlich seinen siebzigsten Geburtstag feierte, ist nach kurzer Krankheit gestorben. Eine große Anzahl historischer Romane, Novellen, Jugenderzählungen sowie Gedichtbände verschafften seinem Namen einen weit über Deutschlands Grenzen hinausgehenden Ruf.

Der Buchhandel als Lehr- und Forschungsgebiet an der Handels-Hochschule zu Leipzig

Die Vorlesungen und Übungen des Wintersemesters 1944/45 zur Buchhandelsbetriebslehre von Prof. Dr. Menz an der Handels-Hochschule zu Leipzig beginnen Dienstag, den 7. November.

Die Vorlesung von 13—14 Uhr hat das Thema: „Der europäische Buchhandel seit dem Wiener Kongreß“ und behandelt die Einrichtungen und Institutionen, die für den buchhändlerischen Verkehr in Europa